

Die Entwicklung der Beschäftigung in unternehmensnahen Diensten in Sachsen und Ostdeutschland – weiterhin ein „Wachstumsmotor“?

„Tertiärisierung“ der Wirtschaft in Ostdeutschland im Zeitraffer

Seit mehreren Jahrzehnten hält in Deutschland der Bedeutungszuwachs des Dienstleistungssektors gemessen an seinem Anteil an der gesamten Beschäftigung wie auch der Wertschöpfung an. Die Entwicklung zugunsten des tertiären Sektors ist auch auf die Auslagerung von Funktionen aus Industrieunternehmen zurückzuführen.¹ Die funktionale Gliederung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit zeigt aber, dass 40 % der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe eine Dienstleistungstätigkeit ausüben; zweifellos ist die Serviceintensität der Gesamtwirtschaft im Steigen begriffen.² Dieser Prozess ist im Osten Deutschlands ab 1990 wie im Zeitraffer nachvollzogen worden und teilweise weiter gegangen als im Westen.³

Während der Aufschwung der konsumnahen Dienste von den überwiegend konsumtiv statt investiv genutzten Transfers aus Westdeutschland von bis zu 150 Mrd. DM p.a. getragen wurde,⁴ war die Entwicklung der unternehmensorientierten Dienste durch den Wandel der Betriebslandschaft von den mono-

polistischen Kombinat zu einer kleinbetrieblichen Struktur und ein starkes Gründungsgeschehen geprägt. Unternehmensorientierte Zweige wie Rechts- und Wirtschaftsberatung und sonstige Dienstleistungen, für die im marktwirtschaftlichen Umfeld gänzlich neue Aufgaben entstanden, konnten jährliche Beschäftigungszuwächse von ca. 20 % verbuchen. Gemeinsam mit Finanzdienstleistern und Diensten im FuE-Sektor spielen diese Servicebereiche eine große Rolle in der regionalen Ökonomie, die in jüngeren Ansätzen regionaler Wirtschaftsentwicklung zunehmend Berücksichtigung findet.⁵

In den neunziger Jahren kam es daher zu einer Welle von Neugründungen in den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, meist von selbständigen Gründern aus den neuen Ländern.⁶ Nur wenige Unternehmen in produktionsnahen Diensten gingen aus ehemaligen Volkseigenen Betrieben (VEB) hervor. Die Mehrzahl der neuen Firmen sind Kleinbetriebe.⁷ In einem Gutachten im Auftrag des sächsischen Wirtschaftsministeriums hat ifo Dresden eine umfassende Untersuchung der Unternehmensdienstleistungen in Sachsen für die zweite Hälfte der 90er Jahre durchgeführt, wobei die wachsenden Beschäftigungspotenziale

¹ Dieses „Outsourcing“ mag zum einen in wirklichen Effizienzvorteilen der kleineren, flexibler agierenden Dienstleister begründet sein, die sich in Kostenvorteilen im Vergleich zur Eigenerstellung in den Industriebetrieben niederschlagen, zum anderen aber auch auf einer geringeren Gewerkschaftsmacht und Tarifentlohnung gegenüber dem Verarbeitenden Gewerbe.

² Ochel, W. (2001), „Unternehmensdienstleistungen als Motor für Wachstum und Beschäftigung“, ifo-Schnelldienst 54 (9), S. 13–20.

³ Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR): Aktuelle Daten zur Entwicklung der Städte, Kreise und Gemeinden, 1998, Berichte des BBR, Band 1, Bonn, S. 118ff. Für diesen statistisch ausgewiesenen Effekt sind aber eine Reihe von Sonderfaktoren verantwortlich, so der höhere Staatsanteil – ca. 20 % der Beschäftigten gegenüber 13 % im Westen – und der dramatische Einbruch der Beschäftigung in Industrie und Landwirtschaft, der den Anteil des stabileren heterogenen Dienstleistungssektors anwachsen ließ.

⁴ Sinn, H.-W. (2000), „Zehn Jahre deutsche Wiedervereinigung – Ein Kommentar zur Lage der neuen Länder“, ifo Schnelldienst 53 (26–27), S. 10 ff.; Dietrich, V.; Ragnitz, J. u. a. (1998), „Wechselwirkungen zwischen Transfers, Wirtschaftsstruktur und Wachstum in den neuen Bundesländern“, Abschlussbericht eines Gutachtens im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, IWH (Hrsg.), Halle, S. 10.

⁵ Coffey analysiert die Bedeutung der Produktionsdienste für das System der flexiblen Spezialisierung (Coffey, W.J.: *The role of producer services in systems of flexible production*, in: H. Ernste, V. Meier (Hrsg.) (1992), „Regional Development and Contemporary Industrial Response“, London, New York, S. 133ff). Die Kooperation produzierender Betriebe mit produktionsorientierten Dienstleistern wird auch im Netzwerkansatz thematisiert. Für Unternehmensdienste werden starke Agglomerationseffekte, vor allem durch branchenübergreifende Urbanization Economies, konstatiert.

⁶ Brenke, K.; Eickelpasch, A.; Blume, L. (1997), „Lage und Perspektiven der Unternehmen in Ostdeutschland – Ergebnisse einer Umfrage“, DIW-Beiträge zur Strukturforchung 170, S. 52.

⁷ Eli, M. (2000), „Unternehmensnahe Dienstleistungen – Hoffnungsträger für mehr Arbeitsplätze?“, ifo Dresden berichtet 7 (1). Geppert verweist aber darauf, dass höherwertige Dienste – Großhandel, unternehmensorientierte Dienste und Finanzdienstleistungen – geringere Beschäftigtenanteile als im Westen stellen. (Geppert, K. (1997), „Ballungsräume Ostdeutschlands als Wachstumspole?“, DIW-Wochenbericht 27). Ostdeutsche Ballungsräume zeigen einen niedrigen Besatz überregionaler Dienste wie Bankzentralen, Hauptsitze großer Anwaltskanzleien und Unternehmensberatungen, was eventuell auf eine Steuerung der Aktivitäten durch auswärtige Zentren zurückzuführen ist.

des Bereichs, aber auch die Probleme und Standortdefizite zum Ausdruck kamen.⁸ Vor allem die wissensbasierten Segmente der Unternehmensdienste leisten einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum und beschäftigen einen wachsenden Anteil der hochqualifizierten Arbeitskräfte.⁹ Die unternehmensorientierten Dienste sind daher zu einem Hoffnungsträger für die weitere Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland geworden, deren dynamische Entwicklung zusammen mit dem Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes die Beschäftigungsrückgänge im Baugewerbe und in den öffentlichen Verwaltungen kompensieren könnte.

Welche Dienstleistungen sind unternehmensorientiert?

Eine einheitliche Definition unternehmensorientierter Dienste und feste Abgrenzung zu anderen Servicebereichen besteht nicht; jedoch handelt es sich um Dienstleistungen, die eng mit der Warenproduktion verknüpft sind bzw. für andere Dienstleistungsunternehmen oder den Staat erbracht werden und nicht für private Haushalte. Neben den distributiven Logistikdiensten, die dem Bereich Handel und Verkehr angehören und hier nicht betrachtet werden, sind dies insbesondere EDV-Dienstleistungen, Ingenieurbüros, Unternehmens- und Steuerberater sowie Werbeagenturen, aber auch Forschungs- und Entwicklungsleistungen. In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) sind diese Unternehmensdienste nicht direkt beobachtbar, sondern im Bereich K enthalten, der jedoch auch die überwiegend konsumorientierten Zweisteller der Wirtschaftszweigklassifikation (WZK) 70 „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie 71 „Vermietung“ umfasst. In den detaillierteren Daten zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kann diesem Umstand durch Ausschluss der beiden Zweisteller Rechnung getragen werden, nicht jedoch in den weniger differenzierten Zahlen der VGR. Trotzdem

wird nachfolgend zunächst der gesamte Bereich K betrachtet, um die Erwerbstätigenzahlen bzw. Arbeitnehmer nach VGR mit den Sozialversicherungspflichtigen vergleichen zu können.¹⁰

Erwerbstätigkeit nach Wirtschaftsbereichen – Sachsen, Ost- und Westdeutschland im Vergleich

Die folgende Abbildung zeigt die Arbeitsplatzdichte in % der verschiedenen Wirtschaftsbereiche für Westdeutschland¹¹, Ostdeutschland und Sachsen im Jahr 1999. Die totale Erwerbsquote beträgt in den alten Ländern 47,9 %, während sie in den neuen Ländern nur 41,8 % erreicht; Sachsen schneidet mit 43,6 % etwas besser ab. Augenfällig wird die geringere Ausstattung mit Arbeitsplätzen des Verarbeitenden Gewerbes in den neuen Ländern – hier schneidet Sachsen mit 7,3 % überdurchschnittlich ab – während das ostdeutsche Baugewerbe mit 5,6 % relativ noch immer doppelt so viele Personen beschäftigt wie im Westen. Der größte Teil der Erwerbstätigen in Ost wie West ist inzwischen im tertiären Sektor aus Handel, Verkehr, Dienstleistungen und dem öffentlichen bzw. sozialen Bereich beschäftigt. Hier ergeben sich einige Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschland, aber auch zwischen Sachsen und den neuen Ländern insgesamt: Handel, Gastgewerbe und Verkehr besitzen mit ca. 10 % im Osten nicht den gleichen Stellenwert wie im Westen mit über 12 %; in Sachsen sind knapp über 10 % der Einwohner in diesem Bereich tätig. Vergleicht man jedoch die Struktur der unternehmensorientierten Dienste und des öffentlichen und sozialen Bereichs, so liegt die sächsische Arbeitsplatzausstattung näher bei den west- als den ostdeutschen Werten. Insbesondere der die Unternehmensdienste einschließende Bereich K der VGR liegt in Sachsen mit 4,8 % der Einwohner näher an dem westdeutschen Wert von 5,6 %, während im ostdeutschen Durchschnitt nur 4 % in diesem Bereich erwerbstätig sind.

⁸ Eli, M.; Angerer, J. u.a. (1999), „Unternehmensnahe Dienstleistungen im Freistaat Sachsen“, ifo dresden studien 22, Dresden.

⁹ Ochel, W., a.a.O.

¹⁰ Die Erwerbstätigen- und Arbeitnehmerzahlen basieren im Gegensatz zur Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf den Eigenangaben der Haushalte im Mikrozensus. Die Zahl der Arbeitnehmer übersteigt die Anzahl der gemeldeten Sozialversicherungspflichtigen deutlich, wobei neben den Beamten vor allem geringfügige Beschäftigungsverhältnisse die Differenz verursachen.

¹¹ Da für den Ost- und Westteil Berlins in der VGR keine getrennten Daten verfügbar sind, ist Berlin vollständig den alten Bundesländern zugeordnet worden.

Im Bereich der öffentlichen und privaten Dienste sind 12,8 % der sächsischen Einwohner tätig, während es im ostdeutschen Durchschnitt 13,1 % und in Westdeutschland 13,4 % sind (vgl. Abb. 1).¹²

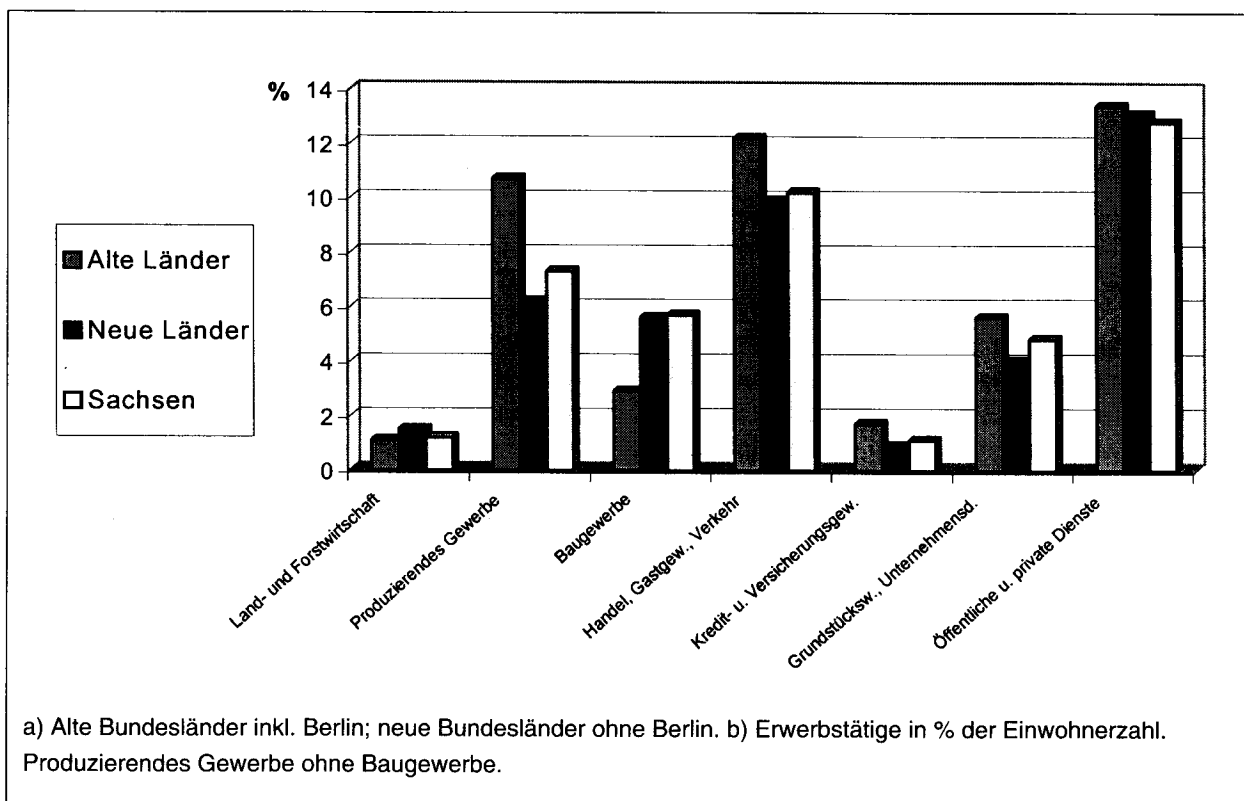
In Sachsen wachsen vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Erwerbstätigen- und Arbeitnehmerzahlen für die verschiedenen Wirtschaftsbereiche in Sachsen von 1995 bis 2000. Während das Baugewerbe und auch der – vom Gesamtumfang her allerdings wenig bedeutende – Bergbau kräftig geschrumpft sind,

musste das Verarbeitende Gewerbe mit einem Rückgang von je 3,2 % bei Erwerbstätigen und Arbeitnehmern einen leichten Verlust hinnehmen. Die tertiären Bereiche konnten ihre Beschäftigung dagegen spürbar ausweiten. Mit einer Wachstumsrate von 29,3 % bei den Erwerbstätigen und 27,8 % bei den Arbeitnehmern lag der Bereich Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienste an der Spitze, hier waren 2000 217.000 Personen tätig. Im Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg die Erwerbstätigenzahl um ca. 11 %, die der Arbeitnehmer aber nur geringfügig. Aber auch der Bereich Handel und Verkehr konnte die Erwerbstätigenzahl um über 4 % steigern, während die öffentlichen und privaten

Abb. 1

Erwerbstätige 2000^{a)} – Arbeitsplatzdichte^{b)} nach Wirtschaftsbereichen



Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungen und Schätzungen des ifo Instituts.

¹² Diese Zahlen verdecken allerdings, dass in Westdeutschland ein deutlich höherer Erwerbstätigenanteil in den privaten Diensten und Organisationen ohne Erwerbscharakter tätig ist, während im Osten der Staat einen größeren Anteil einnimmt. Hintergrund der geringeren sächsischen Arbeitsplatzdichte bei den öffentlichen und privaten Diensten ist auch, dass der Abbau der überdimensionierten Verwaltungen weiter vorangeschritten ist als in den anderen neuen Ländern.

Dienste trotz des anhaltenden Personalabbaus in den Verwaltungen um über 2 % wuchsen (vgl. Tab. 1).

Aufgrund der Wachstumsdynamik des Bereichs, aber auch seiner Vorleistungsfunktion für andere Zweige der Wirtschaft soll auf die Struktur und Entwicklung der Unternehmensdienstleistungen nachfolgend detaillierter eingegangen werden. Für die Analyse in tieferer Gliederung stehen aber derzeit nur Angaben zu den sozialversicherungspflichtig (SV-)

Beschäftigten zur Verfügung. Diese unterscheiden sich von den Arbeitnehmerzahlen der VGR – die auf Angaben der Haushalte im Mikrozensus basieren – im wesentlichen durch die geringfügig Beschäftigten, die oft als „630 DM-Jobs“ bezeichnet werden.

Arbeitnehmer und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Tabelle 2 enthält die Arbeitnehmer der VGR und die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Ost- und

Tab. 1 **Erwerbstätige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen in Sachsen**

	Erwerbstätige			Arbeitnehmer		
	1995	2000	Veränderung 2000/1995 (%)	1995	2000	Veränderung 2000/1995 (%)
Land- u. Forstwirtschaft	63,9	53,9	-15,6	56,6	47,7	-15,7
Bergbau, Energiewirtschaft	39,9	25,4	-36,3	39,8	25,3	-36,4
Verarbeitendes Gewerbe	337,5	326,8	-3,2	315,0	304,9	-3,2
Baugewerbe	340,2	256,7	-24,6	323,3	231,4	-28,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	440,2	458,6	4,2	379,7	399,5	5,2
Kredit- u. Versicherungsgew.	44,2	49,0	10,9	37,4	38,0	1,6
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienste	168,0	217,2	29,3	149,5	191,0	27,8
Öffentliche u. private Dienste	562,8	576,0	2,4	538,6	547,7	1,7
Gesamt	1.996,5	1.963,8	-1,6	1.839,9	1.785,5	-3,0

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungen und Schätzungen des ifo Instituts.

Tab. 2 **Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen: Arbeitnehmer und Sozialversicherungspflichtige 1998 und 1999**

	1998			1999		
	Arbeitnehmer (VGR)	SV-Beschäftigte	Differenz in %	Arbeitnehmer (VGR)	SV-Beschäftigte	Differenz in %
Deutschland	3.130	2.457	27,4	3.425	2.758	24,2
Alte Länder ^{a)}	2.665	2.061	29,3	2.928	2.344	24,9
Neue Länder ^{b)}	465	396	17,4	497	414	20,0
Sachsen	170	145	17,2	185	151	22,5

a) Alte Bundesländer inkl. Berlin. b) Neue Bundesländer ohne Berlin.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Berechnungen und Schätzungen des ifo Instituts.

Westdeutschland sowie Sachsen für den Bereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“, d. h. Zweig K der Wirtschaftszweigklassifikation für die Jahre 1998 und 1999, als die Neuregelung des Gesetzes zur geringfügigen Beschäftigung in Kraft trat (vgl. Tab. 2).

Wie wir sehen, ist der Unterschied der VGR-Daten und der SV-Statistik für den WZK-Bereich K mit über 29 % für die alten Bundesländer 1998 beträchtlich. Auffällig ist, dass die Differenz der SV- und VGR-Zahlen zwischen 1998 und 1999 in Westdeutschland einen Rückgang aufweist, während in Ostdeutschland ein weiterer Anstieg von ca. 17 % 1998 auf 20 % 1999 festzustellen ist.

Die Neugestaltung des Gesetzes zur geringfügigen Beschäftigung 1999 besitzt vermutlich einen gewissen Einfluss auf die Anzahl der SV-Beschäftigten, obwohl Beschäftigungsverhältnisse, die ausschließlich aufgrund der Gesetzesänderung in den Berichtskreis der Sozialversicherung aufgenommen wurden, in den 99er Zahlen nicht enthalten sind. Ein von der Bundesregierung mit der Gesetzesänderung beabsichtigter Effekt war eine Zunahme bei den „regulären“ Beschäftigungsverhältnissen. Eine Zunahme regulärer Teilzeitjobs, die schon nach der früheren Gesetzeslage sozialversicherungspflichtig waren, scheint deshalb in den 99er Zahlen als Anstieg auf.¹³ Insgesamt ist die Auswirkung offenbar gering, nur bei den westdeutschen SV-Beschäftigten in „Dienstleistungen für Unternehmen“ ist von 1998 auf 1999 mit 13,5 % ein ungewöhnlich starker Anstieg zu verzeichnen (vgl. Tab. 3). Bei den Arbeitnehmern laut VGR ist hier die Zunahme mit 9,8 % niedriger ausgefallen. Betrachtet man die durch die Differenz ausgewiesenen geringfügig Beschäftigten, so hat die Gesetzesänderung in Westdeutschland offenbar eine weitere Ausweitung der 630-DM-Beschäftigung verhindert, während dies im Osten nicht der Fall war.¹⁴

Allerdings ist der Abstand zwischen VGR- und SV-Beschäftigten hier auch heute noch geringer als in den alten Ländern.

Die Entwicklung in Sachsen im Vergleich zu den alten und neuen Ländern

Tabelle 3 zeigt die Entwicklungsdifferenzen zwischen Ost und West sowie innerhalb der ostdeutschen Länder anhand der Entwicklung der SV-Beschäftigten in Unternehmensdiensten von 1996 bis 1999. Die Daten von vor 1996 sind aufgrund einer Änderung der Systematik der Wirtschaftszweige nicht vergleichbar; 2000er Zahlen liegen noch nicht vor. Aufgrund der Gliederungstiefe der SV-Statistik ist hier eine Analyse ohne Grundstückswesen und Vermietung sowie eine separate Betrachtung der drei Hauptbereiche der unternehmensorientierten Dienstleistungen möglich.

Abbildung 2 zeigt die Länderanteile an der ostdeutschen SV-Beschäftigung in den unternehmensorientierten Dienstleistungen in Ostdeutschland, die 1999 396 Tsd. Personen umfasste. Im Vergleich zu 1996 konnten die anderen drei Länder und der Osten Berlins ihre Anteile zu Lasten Sachsens und Sachsen-Anhalts ausweiten. Der sächsische Anteil schrumpfte zwar auf unter 32 %, übersteigt aber noch immer den Bevölkerungsanteil des Freistaats. Die Relation der Beschäftigten in Unternehmensdiensten zur Einwohnerzahl der Bundesländer verdeutlicht, dass Sachsen mit über 2,8 % die höchste Arbeitsplatzdichte nach Ost-Berlin mit 3,7 % aufweist. Die zweithöchste Dichte erreicht Mecklenburg-Vorpommern, wo die Beschäftigung der unternehmensnahen Dienstleistungen besonders stark gewachsen ist (vgl. Abb. 3). Die Einzelangaben für die Beschäftigung von 1996 bis 1999 enthält Tabelle 3. Bei den Unternehmensdienstleistungen i.e.S., die mit über der Hälfte des gesamten betrachteten Dienstleistungsbereichs die Entwicklung maßgeblich bestimmen, schnitt

¹³ Deutlich wird dieser Effekt bei der „Reinigung von Gebäuden und Verkehrsmitteln“, wo für Deutschland insgesamt eine Zunahme um 79.719 Beschäftigte und damit ein Wachstum von 27 % gegenüber 1998 verzeichnet wird. Interessanterweise entfällt diese Zunahme allein auf die alten Bundesländer, während der Bereich in Ostdeutschland nur um 509 Beschäftigte (0,6 %) wuchs.

¹⁴ Eventuell ließ die finanzielle Situation vieler ostdeutscher Dienstleistungsunternehmen die Umwandlung von geringfügigen in reguläre Arbeitsverhältnisse als eine mögliche Reaktion auf die Novellierung des Gesetzes nicht zu. Eine andere Erklärungsvariante wäre, dass die Gesetzesänderung in Ostdeutschland zu einer vermehrten Angabe geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse, die auch schon zuvor bestanden, im Mikrozensus geführt hat.

Tab. 3

**Beschäftigungsentwicklung in Unternehmensdiensten in Ost- und Westdeutschland
von 1996 bis 1999**

Dienstleistungsbereich		1996	1997	1998	1999	Veränderung 1999/96 in %
Datenverar- beitung und Datenbanken	Deutschland	200.085	206.487	222.391	261.397	30,6
	Alte Länder ^{a)}	181.781	189.034	203.556	239.676	31,8
	Neue Länder ^{b)}	18.304	17.453	18.835	21.721	18,7
	Sachsen	6.404	6.023	6.855	8.000	24,9
	Berlin (Ost)	3.035	3.037	3.359	4.207	38,6
	Brandenburg	1.905	1.860	1.975	2.223	16,7
	Mecklenb.-Vp.	1.741	1.846	1.961	2.060	18,3
	Sachsen-Anhalt	2.216	2.086	2.042	2.263	2,1
	Thüringen	3.003	2.601	2.643	2.968	-1,2
Forschung u. Entwicklung	Deutschland	139.692	139.929	131.375	133.956	-4,1
	Alte Länder ^{a)}	114.792	115.617	107.934	109.643	-4,5
	Neue Länder ^{b)}	24.900	24.312	23.441	24.313	-2,4
	Sachsen	7.076	6.853	6.565	6.552	-7,4
	Berlin (Ost)	4.737	4.424	4.582	4.802	1,4
	Brandenburg	3.775	4.429	4.338	4.659	23,4
	Mecklenb.-Vp.	1.949	2.112	2.051	2.385	22,4
	Sachsen-Anhalt	4.393	3.806	2.975	2.935	-33,2
	Thüringen	2.970	2.688	2.930	2.980	0,3
Dienstleis- tungen über- wiegend für Unternehmen	Deutschland	1.682.248	1.714.815	1.814.561	2.030.358	20,7
	Alte Länder ^{a)}	1.361.583	1.394.352	1.479.552	1.680.077	23,4
	Neue Länder ^{b)}	320.665	320.463	335.009	350.281	9,2
	Sachsen	106.440	104.460	107.461	111.887	5,1
	Berlin (Ost)	34.384	35.255	37.811	40.435	17,6
	Brandenburg	47.126	46.416	49.234	51.137	8,5
	Mecklenb.-Vp.	34.485	34.775	37.133	38.541	11,8
	Sachsen-Anhalt	53.753	55.448	56.758	58.465	8,8
	Thüringen	44.477	44.109	46.612	49.816	12,0
Unterneh- mensdienst- leistungen (gesamt)	Deutschland	2.022.025	2.061.231	2.168.327	2.425.711	20,0
	Alte Länder ^{a)}	1.658.156	1.699.003	1.791.042	2.029.396	22,4
	Neue Länder ^{b)}	363.869	362.228	377.285	396.315	8,9
	Sachsen	119.920	117.336	120.881	126.439	5,4
	Berlin (Ost)	42.156	42.716	45.752	49.444	17,3
	Brandenburg	52.806	52.705	55.547	58.019	9,9
	Mecklenb.-Vp.	38.175	38.733	41.145	42.986	12,6
	Sachsen-Anhalt	60.362	61.340	61.775	63.663	5,5
	Thüringen	50.450	49.398	52.185	55.764	10,5

a) Alte Länder inkl. West-Berlin. b) Neue Länder inkl. Ost-Berlin.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Sachsen mit einem Zuwachs von nur 5 % innerhalb der neuen Länder am schlechtesten ab. An der Spitze lag hier Ost-Berlin mit einem Anstieg von 17,6 %. In der Bundeshauptstadt macht sich möglicherweise auch die stadtinterne Verlagerung von Arbeitsplätzen an kostengünstigere Standorte im Ostteil bemerkbar (vgl. Abb. 2).

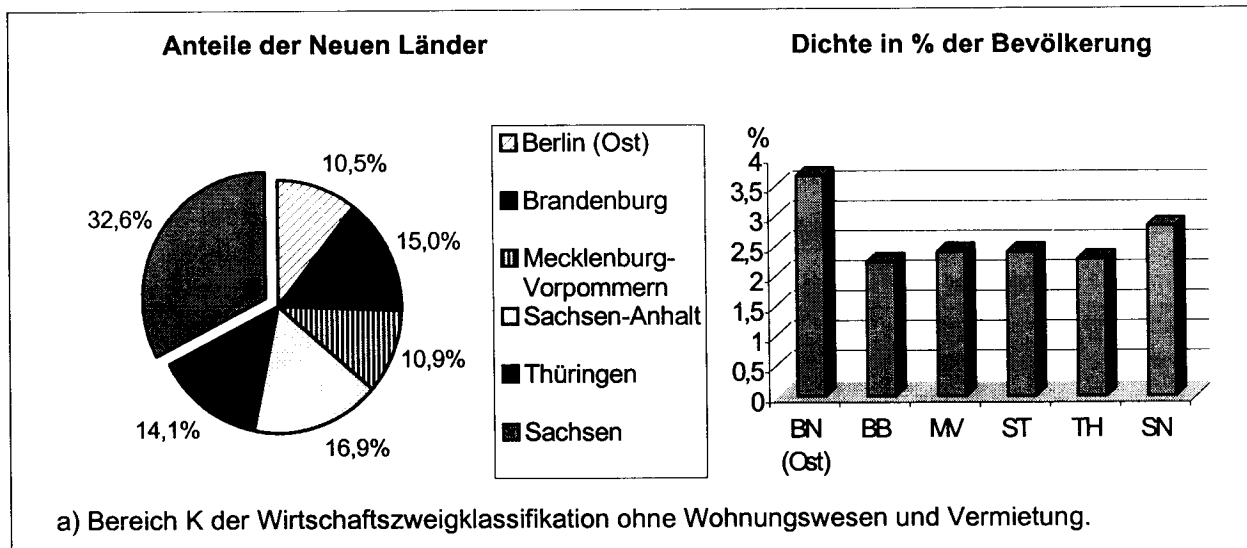
Abbildung 3 stellt die Entwicklungsunterschiede im Bereich der gesamten in Tabelle 3 aufgeführten Unternehmensdienste dar, die zwischen den ostdeutschen Bundesländern bestehen. Während Ost-Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Brandenburg die Beschäftigung gegenüber 1996 deutlich ausbauen konnten, verlief die Zunahme in Sachsen und Sachsen-Anhalt nur unterdurchschnittlich. Zu berücksichtigen ist hierbei aber, dass die Unternehmensdienste in Sachsen 1996 erheblich besser entwickelt waren als im ostdeutschen Durchschnitt und auch zum Ende des Betrachtungszeitraums noch ein Vorsprung besteht (vgl. Abb. 3).

Den größten Anteil der Unternehmensdienste – inklusive EDV- und FuE-Diensten – macht der Bereich „Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen“ aus.¹⁵ Dieser Dienstleistungszweig ist in Deutschland von 1996 bis 1999 um knapp 21 % auf über 2 Mill. SV-Beschäftigte gewachsen. Durch den Einschluss des Reinigungsgewerbes war hier für Westdeutschland allerdings die Auswirkung der Neuregelung des Gesetzes zur geringfügigen Beschäftigung spürbar; bis 1998 betrug die Zunahme nur 8 %. In den neuen Ländern spielte die Gesetzesänderung wie bereits angesprochen eine weit geringere Rolle: die Zunahme betrug im Osten insgesamt etwas über 9 % und in Sachsen nur 5 %; hier ist von 1998 auf 1999 kein Sprung in den Daten festzustellen.

Eine entscheidende Rolle für den Aufbau zukunftsorientierter Wirtschaftsstrukturen in der informations- und kommunikationsorientierten „Neuen Ökonomie“ spielt der Bereich der EDV-Dienstleistungen; der im WZK-Zweisteller „Datenverarbeitung und Daten-

Abb. 2

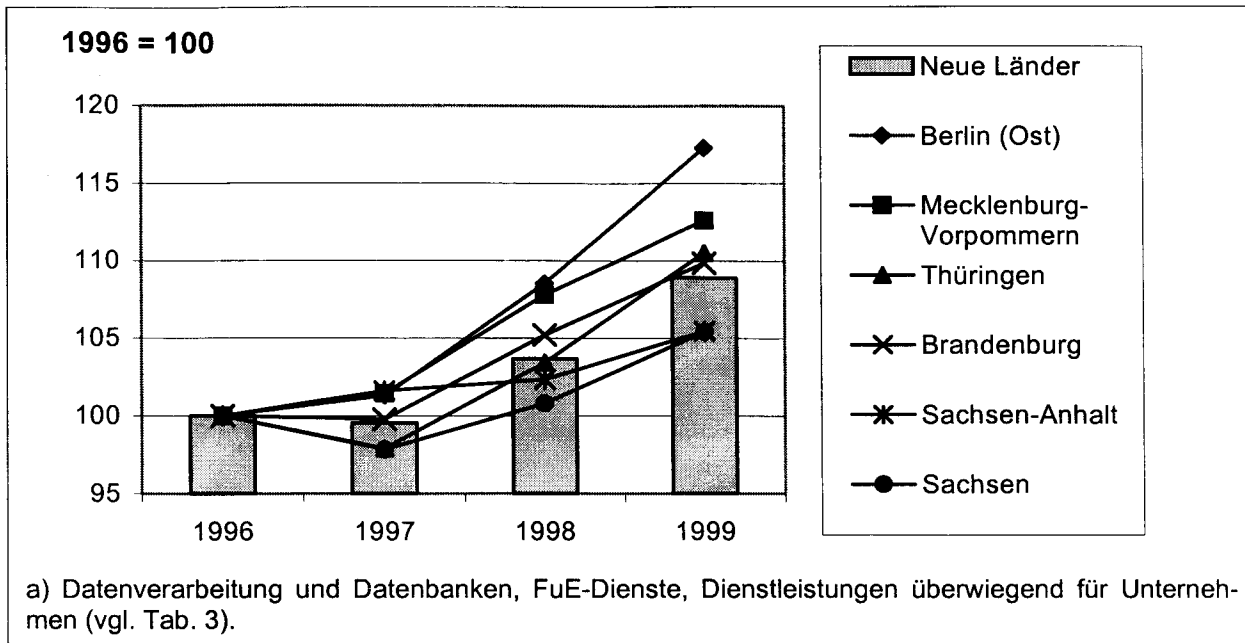
Beschäftigte in Unternehmensdiensten^{a)} 1999



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

¹⁵ In der Wirtschaftszweigklassifikation ist dies der Bereich 74; hierzu gehören z. B. Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbung, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften sowie das Reinigungsgewerbe.

Abb. 3

Die Entwicklung der Beschäftigten in Unternehmensdiensten^{a)} nach Ländern

Quelle: Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

banken“ zusammengefasst ist.¹⁶ Mit mehr als 30 % Zuwachs für Deutschland insgesamt zeigte dieser Dienstleistungsbereich die stärkste Expansion in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre. Mit ca. 32 % war die Zunahme im Westen jedoch weit stärker als in Ostdeutschland mit knapp 19 %. Innerhalb der neuen Länder lag auch bei den EDV-Diensten der Ostteil Berlins an der Spitze der Entwicklung, doch belegte Sachsen hier mit einem Zuwachs von 25 % den zweiten Platz und weist mit 8.000 Beschäftigten 37 % der ostdeutschen Gesamtbeschäftigung des Bereichs auf. Auch in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wurden zweistellige Zuwachsraten erzielt, während in Sachsen-Anhalt nur ein Plus von 2 % erreicht wurde und Thüringen sogar einen Rückgang von 1 % hinnehmen musste.

Die bei insgesamt starker Ausweitung der Beschäfti-

gung schwächere Entwicklung der EDV-Dienste im Osten könnte darauf zurückzuführen sein, dass in den neuen Ländern vor allem kleine Unternehmen agieren, so dass der Selbständigenanteil eventuell höher ist und viele Betriebe ihre Wachstumsphase noch vor sich haben. Die Gründungsintensität in den für die „Neue Ökonomie“ entscheidenden Wirtschaftsbereichen wird von Gerstenberger¹⁷ untersucht; im Jahr 1998 lag Ostdeutschland bei der Anzahl der Unternehmensgründungen in den Unternehmensdiensten bezogen auf die Einwohnerzahl allerdings nur bei 77 % des westdeutschen Niveaus (vgl. Abb. 4).

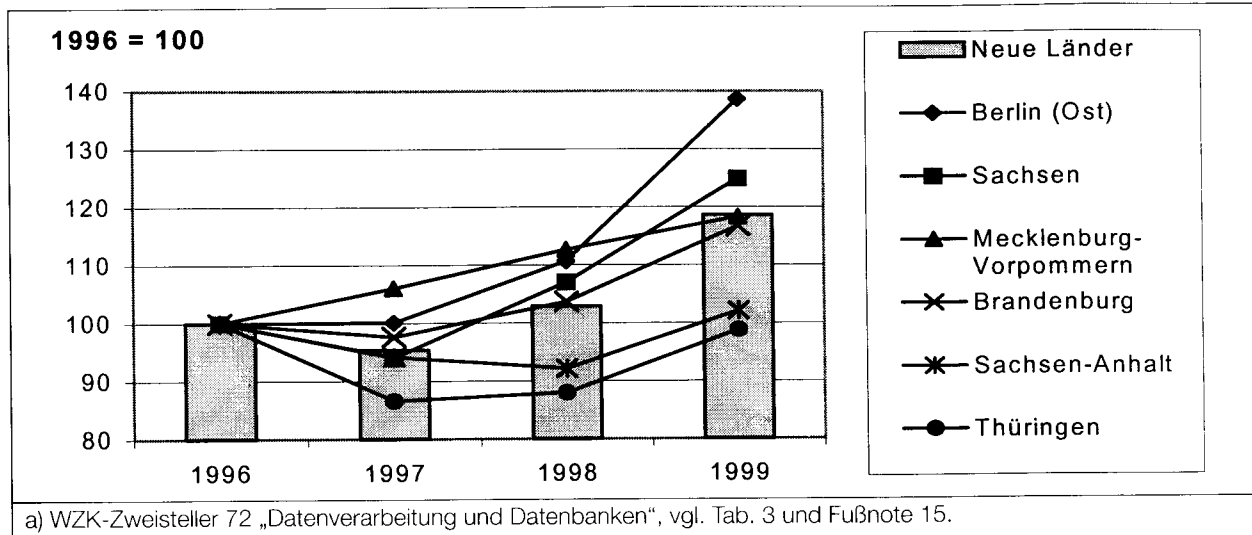
Der ebenfalls für das Innovationspotential der Wirtschaft und ihre Zukunftsaussichten hoch relevante Dienstleistungsbereich „Forschung und Entwicklung“, der in Deutschland insgesamt und auch in Westdeutschland eine Personalreduktion hinnehmen

¹⁶ Der Zweiteiler der Wirtschaftszweigklassifikation (WZK) 72 unterteilt sich in Hardwareberatung, Softwarehäuser, DV-Dienste, Datenbanken, Instandhaltung und Reparatur sowie sonstige mit DV verbundene Tätigkeiten. Die Softwarehäuser nehmen mit über der Hälfte der Beschäftigten den größten Raum innerhalb des EDV-Bereichs ein.

¹⁷ Gerstenberger, W. (2001) „Wie stark ist die ‚New Economy‘ in Ostdeutschland?“, ifo Dresden berichtet, 8 (1), S. 26–37.

Abb. 4

Die Entwicklung der EDV-Dienstleistungen^{a)} nach Ländern



Quelle: Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

musste,¹⁸ zeigt innerhalb der neuen Länder eine sehr differenzierte Entwicklung (vgl. Tab. 3).¹⁹ In Westdeutschland nahm die Beschäftigtenzahl in den FuE-Diensten um 4,5 % ab, während der Rückgang in den neuen Ländern – allerdings ausgehend von einem bereits sehr niedrigen Niveau – mit 2,4% geringer ausfiel. Sachsen musste mit 7,4% einen besonders starken FuE-Personalabbau hinnehmen; sein Anteil an den ostdeutschen Beschäftigten in FuE-Diensten sank von 28,4% 1996 auf 26,9% 1999 und liegt damit unter dem Bevölkerungsanteil von ca. 30%.

Während in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zwischen 1996 und 1999 Zuwächse von über 20% erzielt wurden, nahm die Beschäftigtenzahl in Sachsen-Anhalt um ein Drittel ab; in Sachsen ergab sich ein Rückgang von über 7% auf ca. 6.500 FuE-Beschäftigte (vgl. Tab. 3). Da in diesem Bereich starke Schwankungen der Jahreswerte zu beobachten sind, ist die Veränderung eventuell teilweise auf Umgliederungen – z. B. zwischen Verarbeiten-

dem Gewerbe und Dienstleistungssektor – zurückzuführen. Eine große Rolle spielten in Ostdeutschland auch die sogenannten „Forschungs-GmbHs“, die aus den FuE-Abteilungen früherer Kombinate hervorgegangen sind. Diese eigenständigen Forschungsdienstleister wurden zunächst vollständig durch die ostdeutschen Länder finanziert, müssen sich inzwischen jedoch zunehmend durch eingeworbene FuE-Aufträge tragen. Gelingt dies nicht, ist der Abbau von Personal und letztendlich die Schließung unumgänglich.

Probleme und Chancen für die weitere Entwicklung der Unternehmensdienstleistungen in Sachsen

Das Wachstum der unternehmensorientierten Dienstleistungen war im Freistaat in den letzten fünf Jahren sowohl gegenüber der gesamtdeutschen Entwicklung als auch im Vergleich zu den übrigen neuen Bundesländern nur unterdurchschnittlich. Der Be-

¹⁸ Hier ist zu berücksichtigen, dass nur ein geringer Teil der FuE in Dienstleistungsunternehmen stattfindet; der überwiegende Teil jedoch in der Industrie und in den Institutionen des öffentlichen Sektors. Offenbar hat die Reduktion der FuE-Ausgaben der Wirtschaft in den neunziger Jahren aber auch die FuE-Dienstleister betroffen.

¹⁹ Zur Einbindung der unternehmensnahen Dienste in die Innovationsaktivitäten der sächsischen Wirtschaft vgl. auch Fritsch, M.; Schwirten, Ch.; Lukas, R.; Bröskamp, A. (1997/1998), „Unternehmensbezogene Dienstleistungsbetriebe im sächsischen Innovationssystem – Erste empirische Ergebnisse“, Freiburger Arbeitspapiere.

reich war jedoch 1996 bereits stärker entwickelt als in anderen ostdeutschen Regionen, so dass die sächsische Arbeitsplatzdichte in den Unternehmensdiensten auch 1999 noch die der neuen Länder insgesamt überschritt. Der Bereich der EDV-Dienstleistungen mit seiner hohen Relevanz für neue Wirtschaftsstrukturen wuchs in Sachsen um ein Viertel und damit schneller als in Ostdeutschland insgesamt, aber dennoch langsamer als im Westen des Landes.

Einen Engpassfaktor für die weitere Entwicklung der unternehmensorientierten Dienstleistungsunternehmen stellt die schmale nachfrageseitige Basis dar. Zu den wichtigsten Kunden der ostdeutschen Dienstleister zählt offenbar noch immer die öffentliche Hand,²⁰ deren Einsparungsbemühungen zur Konsolidierung der Haushalte daher auch die Unternehmensdienste trifft. Seitens der Wirtschaft gehen negative Effekte von der anhaltenden Schrumpfung des Baugewerbes aus,²¹ die die Dienste von Architekturbüros und Bauingenieursleistungen tangieren. Im Verarbeitenden Gewerbe fehlen vor allem die Großunternehmen als Abnehmer der Leistungen. Als Lichtblicke können hier das zügige Wachstum der Produktion im

Verarbeitenden Gewerbe seit Mitte der neunziger Jahre und die Möglichkeiten der Erschließung überregionaler, eventuell auch ausländischer Märkte²² für die ostdeutschen und sächsischen Anbieter produktionsnaher Dienste angesehen werden.

Letztlich ist die Bedeutung der Unternehmensdienste für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen und den anderen neuen Bundesländern nur bedingt an der direkten Beschäftigung in diesem Sektor festzumachen. Die darüber hinaus gehende Rolle dieser Dienstleistungen als Bindeglied in einer zunehmend vernetzten und global agierenden Wirtschaft für die Wettbewerbsfähigkeit und die Wachstumsaussichten regionaler Ökonomien darf nicht unterschätzt werden. Dieser Aspekt der produktionsorientierten Dienste wird auch in den regionalökonomischen Untersuchungen zur Entstehung sogenannter „innovativer Milieus“ betont.²³ Die Rolle von Unternehmensdiensten in der Milieubildung wurde bislang in Deutschland nur unzureichend thematisiert und sollte daher Gegenstand weiterer empirischer Untersuchungen sein.

Klaus-Heiner Röhl

²⁰ Fritsch, M. u.a. (1997), a.a.O., S. 10.

²¹ Gerstenberger, W. (2001) „Enttäuschende Wachstumszahlen für die neuen Länder – Aufschwung Ost ade?“, ifo Dresden berichtet 8 (2), S. 3 ff.

²² Eli, M. u.a. (1999), a.a.O.

²³ Regionale Ballungen innovativer Unternehmen bilden gemeinsam mit Einrichtungen wie Forschungsinstituten und Technologietransferstellen ein innovatives Milieu, das durch eine enge Vernetzung der Unternehmen, ein Potential qualifizierter Arbeitskräfte, Finanzintermediäre zur Bereitstellung von Risikokapital sowie unternehmensorientierte Dienstleister gekennzeichnet ist (Aydalot, P.; Keeble, D. (1988) „High-Technology Industry and Innovative Environments: The European Experience“, London, New York; Camagni, R. (1991) „Innovation Networks: Spatial Perspectives“, London) Der Ansatz wurde von vorwiegend französischen und italienischen Regionalökonomern entwickelt, die sich in den 80er Jahren in dem „Groupe de Recherche Européen sur les Milieux Innovateurs“ (GREMI) zu Untersuchungen und Fallstudien zusammenfanden. Die Bedeutung des Milieuansatzes für die Erklärung regionaler Entwicklungsprozesse lässt sich auch mit seiner Flexibilität begründen; wobei die wachsende Rolle der Dienstleistungen mit erfasst wird (Camagni, R. (1995) „The concept of innovative milieu and its relevance for public policies in European lagging regions“, Papers in Regional Science, 74–4, S. 317ff.).